

# Unterrichtsskizze

Autorin: StDin Margot Helgert

Thema der Stundensequenz:

Nudges – Boosts – Challenges. Wie treffen wir Entscheidungen in einer zunehmend komplexen Welt?

## Inhaltsverzeichnis

1. <b>Nudge: Ein Stups in die richtige Richtung oder Manipulation? Ein aktuelles Thema für einen handlungsorientierten Ethikunterricht</b> .....	2
2. <b>Ziele der Unterrichtseinheit und didaktische Analyse</b> .....	5
2.1. Lernziele und angestrebte Kompetenzen .....	5
2.2. Verortung der Sequenz im Rahmenthema „Freiheit und Determination“ des Lehrplans für Q11/2 an der Oberstufe des Gymnasiums.....	7
2.3. Inhaltliche und methodische Vorüberlegungen.....	8
3. <b>Die Unterrichtssequenz</b> .....	11
3.1. Überblick über die gesamte Einheit .....	12
3.2. Aktuelle Problemfelder .....	13
3.3. Lösungsansatz 1: <i>Nudges</i> in Theorie und Praxis.....	14
3.4. Evaluation und kritische Beurteilung von <i>Nudges</i> .....	17
3.5. Lösungsansatz 2: <i>Boosts</i> und andere alternative Entscheidungshilfen.....	18
3.6. Lösungsansatz 3: Entwerfen eines eigenen <i>Nudges / Boosts</i> .....	21
4. <b>Strategien für mündige Entscheidungen in einer komplexen Welt</b> .....	23
5. <b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b> .....	25
6. <b>Anhang</b> .....	27

## 1. *Nudge*: Ein Stups in die richtige Richtung oder Manipulation? Ein aktuelles Thema für einen handlungsorientierten Ethikunterricht

Wieviele Entscheidungen treffen wir täglich? Googelt man diese Frage, gehen die Schätzungen von 20.000<sup>1</sup> bis zu 100.000 Entscheidungen pro Tag<sup>2</sup>; Nobelpreisträger Daniel Kahnemann, der Begründer der Verhaltensökonomie, spricht sogar von 40 Millionen Entscheidungen, von denen allerdings nur 11 (!) bewusst geschehen<sup>3</sup>.

Noch nie zuvor standen Menschen vor so vielen Entscheidungen in ihrem täglichen Leben – angefangen von banalen Dingen wie der Wahl des Kaffees zum Frühstück – bis zu gravierenden Fragestellungen, die unser aller Zukunft betreffen, und die von unseren Entscheidungen beeinflusst werden. Gleichzeitig sind wir – vor allem in der westlichen Welt – noch nie so frei in unseren Entscheidungen gewesen. Auch die Informationen, die wir für unsere Entscheidungsfindung brauchen, sind – zumindest in demokratischen Staaten, die Informations- und Pressefreiheit garantieren – durchaus zugänglich. Dennoch trafen und treffen wir alle tagtäglich Entscheidungen, die nicht wirklich vernünftig sind und die sogar sehr schädliche Auswirkungen für uns und für unseren Planeten haben können. Angesichts dieser Flut an Optionen und der damit einhergehenden Verantwortung (falls man sie denn wahrnimmt) fühlen sich viele Menschen und gerade Jugendliche überfordert. Hier bietet *Nudging* einen verlockenden Ansatz:

*Wenn wir [Nudges] geschickt einsetzen, können wir das Leben der Menschen verbessern und gleichzeitig dazu beitragen, viele der großen Probleme unserer Gesellschaft zu lösen. Und all dies, ohne die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen einzuschränken. (Thaler & Sunstein, 2011, S. 19)<sup>4</sup>*

Spätestens seit Richard H. Thaler im Herbst 2017 den Wirtschaftsnobelpreis für seine Arbeiten im Bereich der Verhaltensökonomie erhalten hat, ist das Konzept *Nudge* einer breiten Öffentlichkeit bekannt und wird weltweit kontrovers diskutiert. Vor allem das Buch *Nudge – Wie man kluge Entscheidungen anstößt*<sup>5</sup>, das Thaler bereits 2008 mit dem Juristen Cass R. Sunstein verfasst hat, gilt als grundlegendes Werk, das verspricht, Menschen „anschaulich und unterhaltsam“ dabei zu helfen, bessere Entscheidungen zu treffen – „zu seinem eigenen Nutzen und zum Wohl der Allgemeinheit“<sup>6</sup>. Dieser Ansatz ist nicht neu, er geht auf Daniel Kahnemann zurück, der schon 2002 den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, da er aufgrund psychologischer Erkenntnisse nachweisen konnte, dass Menschen meist nicht rational entscheiden, sondern vielmehr unvernünftig, emotional und nach Gesichtspunkten

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.wiwo.de/erfolg/trends/zeitdruck-im-job-20-000-blitzentscheidungen-pro-tag/5445178.html>

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.sueddeutsche.de/panorama/intuition-das-innere-auge-1.923320>

<sup>3</sup> Vgl. [https://www.rnz.de/panorama/magazin\\_artikel,-hoer-auf-deinen-bauch-so-treffen-menschen-entscheidungen-\\_arid,326990.html](https://www.rnz.de/panorama/magazin_artikel,-hoer-auf-deinen-bauch-so-treffen-menschen-entscheidungen-_arid,326990.html)

<sup>4</sup> Thaler, R. H., & Sunstein, C. R. (2011). *Nudge. Wie man kluge Entscheidungen anstößt*. Berlin: Ullstein; Im weiteren zitiert als Thaler&Sunstein, 2011.

<sup>5</sup> Ebda.

<sup>6</sup> Klappentext zu dem oben zitierten Buch

wie Konformität, Bequemlichkeit und generell nach „Faustregeln“<sup>7</sup>, die nicht auf empirisch-rationalen Überlegungen beruhen.

Thaler und Sunstein definieren *Nudges* wie folgt:

*Unter Nudge verstehen wir [...] alle Maßnahmen, mit denen Entscheidungsarchitekten das Verhalten von Menschen in vorhersagbarer Weise verändern können, ohne irgendwelche Optionen auszuschließen oder wirtschaftliche Anreize stark zu verändern. Ein Nudge muss zugleich leicht und ohne großen Aufwand zu umgehen sein. Er ist nur ein Anstoß, keine Anordnung. (Thaler & Sunstein, 2011, S. 15)*

*Nudge* kann man im Deutschen als „Stups“ oder „Schubs“ wiedergeben, oder gar als freundschaftlichen Stoß in die Rippen, um jemanden „auf etwas aufmerksam zu machen, an etwas zu erinnern oder sanft zu warnen“<sup>8</sup>. Hier wird klar, was die Autoren als „relativ leichte, weiche und unaufdringliche Form des Paternalismus“<sup>9</sup> bezeichnen, da der Staat, wohlmeinende Organisationen oder Arbeitgeber zum Wohl des Einzelnen intervenieren, selbstverständlich immer in seinem/ihren eigenen Interesse<sup>10</sup>. Hier wird aber auch klar, was viele Kritiker an *Nudging* aussetzen: Entscheidungen von Individuen werden beeinflusst, vorstrukturiert oder gar manipuliert, ohne dass dies dem Einzelnen bewusst ist. So bewegen sich die Einschätzungen des *Nudging*-Konzepts zwischen extremen Positionen<sup>11</sup>: Vom „Zauberschlüssel, um kluge Entscheidungen zu treffen“<sup>12</sup> bis zu „Nudge ist Quatsch“<sup>13</sup>.

Aus ethischer Sicht sind ebenfalls Einwände vorgebracht worden, die vor allem das Menschenbild betreffen, das dem *Nudging* zugrundeliegt: Beeinflussung der Entscheidungen von Individuen – selbst im allerbesten Sinne – nimmt ihnen ihre Autonomie, auf der sich nach Kant die Würde des Menschen gründet<sup>14</sup>; auch wenn dies die Autonomie ist, die die Freiheit beinhaltet, seine eigenen Fehler zu machen<sup>15</sup>. Dieses Lernen durch „Versuch und Irrtum“ trägt in wesentlichem Maße zur Identitätsbildung bei:

*reale Menschen [haben] nicht nur keine von Geburt an gegebenen Präferenzen, sondern [sie müssen] ihre Identität im Laufe ihres Lebens selbst kreieren. Wie Christine Korsgaard zeigt, bedarf es dazu aktiven Handelns. Genau dieses zur Selbstkonstituierung notwendige aktive Handeln wird aber durch Nudges potenziell abgehalten. (Schuberth, 2015)<sup>16</sup>*

---

<sup>7</sup> Ebda, S.38ff.

<sup>8</sup> Ebda, S. 13, Fußnote des Übersetzers

<sup>9</sup> Ebda, S. 15

<sup>10</sup> Thaler und Sunstein führen viele Beispiele dafür an, wie dem *Nudging* ähnliche Mechanismen bereits in der Werbung eingesetzt werden, hier ist das Ziel allerdings die Manipulation der Kunden zum Konsum.

<sup>11</sup> Für die Zwecke dieser Arbeit ist es nicht nötig, einen umfassenden Überblick über die Diskussion zu *Nudges* zu geben; eine Zusammenfassung der Literatur bietet (Zimmermann, 2015) und (Roew, 2018)

<sup>12</sup> Frank Schirrmacher, Rezension von *Nudge* in der FAZ, zitiert nach dem Klappentext des Buches

<sup>13</sup> Matuschek, Milosz: „Nudge ist Quatsch“, in: NZZ, 12.10.2017

<sup>14</sup> Vgl. (Roew, 2018)

<sup>15</sup> Thaler und Sunstein nehmen zu diesen Einwänden selbst Stellung: s. „Das Recht, sich zu irren“ (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 315ff

<sup>16</sup> (Schuberth, 2015)

Durch Nudges werden Menschen demnach „fortschreitend infantilisiert“<sup>17</sup>, und diese Erziehung zur Bequemlichkeit und zur Unselbstständigkeit muss als die wahre Gefahr von *Nudges* gesehen werden.

Wie Roew 2018 vorschlägt, gibt es jedoch Methoden, wie man sich genau diesen menschlichen Hang zur Bequemlichkeit und zum irrationalen Verhalten bewusst machen und nutzen kann, um selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, die in unserem besten Interesse liegen. In seinem Artikel „Resisting Manipulation – Comments on R. H. Thaler’s and C. R. Sunstein’s *Nudge*“ schlägt er unterschiedliche Strategien vor, wie man sogenannte *Boosts* statt *Nudges* nutzen kann um Menschen zu ermutigen, tatsächlich mündige Entscheidungen zu treffen:

*boosts empower people to become aware of their cognitive weaknesses and deal with them themselves and make more reasonable, and most of all: autonomous decisions. “The boost approach, in contrast [to the nudge approach], assumes a decision maker whose competence can be improved by enriching his or her repertoire of skills and decision tools and/or by restructuring the environment such that existing skills and tools can be more effectively applied. (Roew, 2018)*

Dies macht das Thema auch so interessant und relevant für den Ethikunterricht. Im Fachprofil des Faches Ethik im LehrplanPLUS für Gymnasien in Bayern heißt es:

*„Der Ethikunterricht dient der Erziehung der Schüler zu werteinsichtigem Urteilen und Handeln“ (Art. 47 Abs. 2 BayEUG). [...] Ethische Fragen, die sich z. B. aus dem Verhältnis des Menschen zur Natur, aus der Wirtschafts- und Arbeitswelt und neuen Entwicklungen in der Medizin und den Medien ergeben, fordern ein reflektiertes Urteil auf der Basis gründlicher Information. [...] Der Ethikunterricht leistet hier einen wesentlichen Beitrag, indem er ein Bewusstsein für Zusammenhänge zwischen eigenem Handeln und Problemen der modernen Welt schafft und die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Fähigkeit unterstützt, Möglichkeiten zur Problembewältigung zu finden. (ISB, 2018)*

Diese offenkundigen Parallelen zwischen dem oben beschriebenen kompetenzorientierten Ansatz von Entscheidungshilfen und den Zielen des Ethikunterrichts liegen der Konzeption dieser Unterrichtseinheit zugrunde.

Zum Einen beschäftigt sich die vorliegende Einheit mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Problemen, die junge Leute betreffen; vor allem adressiert sie die oben beschriebene Beobachtung, dass trotz objektiv guten Bedingungen für Entscheidungen faktisch wenig passiert, um die drängenden Probleme unserer Zeit wie Umweltverschmutzung, Klimawandel, Armut... anzugehen, im Gegenteil, diese Probleme scheinen sich zu verschärfen. Viele Jugendliche fühlen sich angesichts dieser Situation ohnmächtig und machtlos, die Diskussion um *Nudging* und *Boosts* bietet einige interessante Strategien, wie damit umgegangen werden kann.

Zum Anderen sollen die Schülerinnen und Schüler anhand dieses Themas lernen, ihre Umwelt kritisch zu betrachten und zu hinterfragen, dies sind Kernkompetenzen, die im Ethikunterricht erworben werden (s.2.1). Bei *Nudging* geht um so wichtige Konzepte wie

---

<sup>17</sup> Ebda.

Entscheidungsfreiheit und Autonomie auf der einen Seite und Bevormundung und Manipulation auf der anderen Seite, was diesen Stoff für das zweite Halbjahr in der 11.Klasse des Gymnasiums prädestiniert (s. 2.2.).

Entscheidend ist jedoch, dass es dabei nicht (ausschließlich) um abstrakte Konzepte geht, sondern um praktische Aspekte des Handelns: Was ist das gute Leben? Wie soll man gut leben im Bezug auf sich und die Anderen? Kann man/ soll man Menschen dazu zwingen, so zu leben, wie man es als gut erkannt hat? Nachdem wir uns kritisch mit *Nudges und Boosts* auseinandergesetzt haben, ihre Berechtigung und ihre Problematik diskutiert haben, entwerfen Schülerinnen und Schüler eigene Ideen, wie man ein von ihnen gewähltes Problem angehen kann.

## 2. Ziele der Unterrichtseinheit und didaktische Analyse

### 2.1. Lernziele und angestrebte Kompetenzen

Im aktuell gültigen Lehrplan für das Gymnasium in Bayern, besonders aber im neuen LehrplanPLUS für alle bayerische Schularten, ist nicht mehr vordergründig von *Lernzielen* die Rede, da der Unterricht sich am Erwerb von *Kompetenzen* orientiert. Die fachdidaktische Diskussion der letzten Jahre hat bei Bildungstheoretikern, Didaktikern und Lehrkräften zu kontroversen Diskussionen geführt, da der Eindruck entstand, dass kompetenzorientierter Unterricht das inhaltliche Arbeiten überflüssig machen würde. Dies ist jedoch ein (absichtlich?) polarisierendes Missverständnis, wie es ein Artikel zu „Kompetenzorientierung und LehrplanPLUS“ des ISB auf den Punkt bringt:

*Kompetenzen gehen über den Erwerb von Wissen hinaus und haben stets auch eine Anwendungssituation im Blick. Über den Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler also „Werkzeuge“, die sie zur Lösung lebensweltlicher Problemstellungen, zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie nicht zuletzt zum lebenslangen Lernen befähigen. Wissen allein ist noch keine Kompetenz. Ohne Wissen ist aber auch kein Kompetenzerwerb möglich.<sup>18</sup>*

Im Bezug auf die Didaktik des Faches Ethik wird diese Verquickung der beiden Aspekte besonders sinnfällig. So werden im Rahmen dieser Unterrichtseinheit mehrere Themenfelder berührt, die Roew & Kriesel 2017<sup>19</sup> als essentielle Inhalte des Ethikunterrichts sehen: „Umweltethik, Nachhaltigkeit, [...], Konsumethik, [...], Wirtschaftsethik, Medizinethik“. Ebenso betonen die Autoren die didaktischen Prinzipien der „Handlungsorientierung“ und „die Förderung eines kritischen Geistes“ bei der Planung des Ethikunterrichts<sup>20</sup>, diese Aspekte verweisen eindeutig in den Bereich der Kompetenzorientierung. Entscheidend ist hier außerdem das Prinzip der *Outcome-Orientierung*, das die Autoren wie folgt definieren:

---

<sup>18</sup> (ISB S. f., 2018)

<sup>19</sup> (Roew & Kriesel 2017), S. 203-207

<sup>20</sup> Ebda, S. 216-219

*Outcome-Orientierung in der Schule bedeutet, dass der Erfolg schulischer Bildung daran gemessen wird, inwieweit Menschen im schulischen Kontext erworbene bzw. geförderte Kompetenzen auch außerhalb schulischer Übungssituationen anwenden.*<sup>21</sup>

Bezogen auf die vorliegende Unterrichtseinheit heißt das, dass Schülerinnen und Schüler das Konzept *Nudge* kennenlernen sollen, um dann später mit offenen Augen durch das Leben zu gehen, um zu erkennen, wo, von wem und zu welchem Zweck sie gestubst oder manipuliert werden. Dann können sie entscheiden, wie sie damit umgehen wollen und haben alternative Handlungskonzepte zur Verfügung, um entsprechend agieren zu können.

Kompetenzerwerb geschieht aber nicht in einzelnen Stunden, sondern kumulativ und langfristig und oft in Verbindung mit anderen Fächern. Für die Planung einzelner Sequenzen und Unterrichtsstunden hat es sich allerdings bewährt, Teilkompetenzen (oder Lernziele) zu formulieren, die jeweils angestrebt werden. Daher werden in dieser Arbeit die Begriffe *Lernziel* UND *Kompetenz(erwerb)* benützt.

Im Einzelnen geht es um folgende Aspekte:

#### Sachkompetenz / Inhalte

- Begriffe: *Willens- und Handlungsfreiheit*
- Kennenlernen des Konzepts *Nudge* (nach Thaler & Sunstein 2011)
- Menschenbild / Personenbegriff aus der Sicht der Verhaltensökonomie
- Kriterien von *Nudging* anhand von praktischen Beispielen aus den Bereichen Medizinethik, Medien, Konsum- und Wirtschaftsethik
- Kritische Einordnung, Aktivieren von Grundwissen: Beurteilung des Konzepts aus dem Blickwinkel der teleologischen und deontologischen Ethik
- *Boosts, Challenges*: alternative Entscheidungshilfen
- Kenntnis von Konzepten wie Anarchie, Liberalismus, Paternalismus, Diktatur

#### Methodenkompetenz<sup>22</sup>

- Argumentative Texte (etwa über das Menschenbild der Verhaltensökonomie) analysieren und Argumentationsstrukturen erkennen
- Philosophische Probleme in Texten über Konsum, Verhaltensökonomie, ... erkennen
- Sich mit Denkwidersprüchen auseinandersetzen: sind *Nudges* wohlgemeinte Lebenshilfen oder Manipulation? Ist *libertärer Paternalismus*<sup>23</sup> ein Paradoxon?
- Problematische Aspekte wie Manipulation erörtern
- Ethisch urteilen: Vertretbarkeit von *Nudging* in unterschiedlichen Bereichen diskutieren
- Politisch-gesellschaftlich urteilen: zu Problembereichen wie Umweltverschmutzung, politische Theorien...

---

<sup>21</sup> Ebda, S. 218

<sup>22</sup> Diese Auswahl orientiert sich an der Übersicht in: Brüning 2017, Seite 47

<sup>23</sup> (Thaler & Sunstein, 2011) Seite 14-16

### Medienkompetenz

- Internetrecherche
- Eigenen Umgang mit Medien kritische reflektieren: Nutzung von Smartphones und sozialen Medien

### Soziale Kompetenz

- Teamfähigkeit (Methode Stamm/Expertengruppe)
- Gemeinsames Finden von Lösungen, Entwickeln eines eigenen Konzepts zur Verhaltenssteuerung

### Personale Kompetenz

- Reflexion über die eigene Persönlichkeit (*homo oeconomicus* oder *homo sapiens*?<sup>24</sup>)
- Bewusstsein, dass Firmen, Organisationen, Institutionen, Staaten eventuell Entscheidungen durch gezielte Gestaltung der Entscheidungsarchitektur beeinflussen
- Begründete eigene Entscheidungen treffen

## **2.2. Verortung der Sequenz im Rahmenthema „Freiheit und Determination“ des Lehrplans für Q11/2 an der Oberstufe des Gymnasiums**

Die Diskussion um *Nudges* entzündet sich – wie oben erläutert – an der Frage, ob *Nudging* „mit einem freiheitlichen Menschenbild vereinbar [ist]“<sup>25</sup>. Im 2. Halbjahr der 11. Klasse der Qualifikationsstufe geht es um genau diesen Themenkomplex: „Freiheit und Determination“:

*Auf der Basis von Aussagen der Psychologie und Soziologie gehen die Schüler der Frage nach den Freiheitschancen des menschlichen Wollens nach. Die Schüler lernen die im Menschen unbewusst wirkenden Kräfte anhand ausgewählter Themen aus der Psychologie kennen. Auch Ergebnisse der Neurobiologie und der modernen Physik werden in diesem Zusammenhang herangezogen. Schließlich untersuchen die Schüler das Problem der Willensfreiheit im Rahmen der philosophischen Ethik.<sup>26</sup>*

Nachdem die Schülerinnen und Schüler diese Themen im Laufe des Halbjahres kennengelernt haben und sich mit den entsprechenden Fragestellungen auseinandergesetzt haben, folgt gegen Ende des Halbjahres die Sequenz zu *Nudging*. Die Idee dahinter ist, dass die Schülerinnen und Schüler dabei auf Bekanntes zurückgreifen können, dies aus einer anderen Perspektive betrachten können und vor allem erkennen können, dass viele der besprochenen Themen sich tatsächlich auf ihren Alltag auswirken.

So macht sich *Nudging* Erkenntnisse aus der Psychologie und der Hirnforschung zunutze: Thaler & Sunstein sprechen von „Zwei kognitiven Systemen“, dem „automatischen“ und dem

---

<sup>24</sup> (Thaler & Sunstein, 2011) Seite 16-17

<sup>25</sup> (Zimmermann, 2015) Seite 44

<sup>26</sup> (ISB 2009)



„reflektierenden System“<sup>27</sup>, „Verlustaversion“ und „Status Quo Bias“<sup>28</sup> (mehr dazu in 3.3.) Außerdem widmen sie ein ganzes Kapitel ihres Buches dem Herdentrieb: „Der Herde folgen“<sup>29</sup>, in dem sie mehrere Verfahren schildern, wie man das menschliche Bedürfnis nach sozialer Konformität für Manipulation – oder für „soziale Nudges“ zum Wohl der Bürger – nutzen kann. Diese Konzepte kennen die Schülerinnen und Schüler schon aus dem Lehrplanbereich 11.2.1: „Psychologie und Soziologie“, wo sie mit dem Milgram-Experiment und mit den Konformitätsexperimenten von Asch vertraut gemacht wurden.

Außerdem kann man in dieser Sequenz auf Themen aus Bereichsethiken zurückgreifen, die den Schülerinnen und Schülern entweder aus der 10. Klasse bekannt sind oder aus dem 1. Halbjahr der 11. Klasse. So ist eines der bekanntesten *Nudging* Beispiele der Umgang vieler Länder mit Organspende:

*„...In Deutschland (und den USA) gilt der sogenannte „Opt-in“- Standard. Um Spender zu werden, muss man sich also aktiv dafür entscheiden. In Frankreich und Schweden [auch in Österreich, Anm. d. Verf.] ist es andersherum: Hier ist jeder, der nicht aktiv widersprochen hat, automatisch Organspender („Opt-out“ Standard). [...] die Spende-Raten sind in Opt-out Ländern deutlich höher als in Opt-in Ländern.“<sup>30</sup>*

Dieses Thema wird in einer Unterrichtsstunde nach dem „Jugend-debattiert“ Modell von den Schülerinnen und Schülern erörtert und damit wiederholt und vertieft.

Ebenso kann man für die ethisch-moralische Beurteilung von *Nudges* und *Boosts* philosophische Grundpositionen aus dem 1. Halbjahr der 11. Klasse wiederholen, indem man die Schülerinnen und Schüler aus der Sicht von Kantianern und Utilitaristen zu den beiden Konzepten Stellung nehmen lässt; auch die Wiederholung der Positionen von Aristoteles, Hume und der Existentialisten zur Frage der Freiheit bietet sich am Ende des Schuljahres an.

### 2.3. Inhaltliche und methodische Vorüberlegungen

Wie oben erwähnt, wird der große Komplex *Nudging* und die kontroverse Diskussion darüber zum Zweck dieser Unterrichtseinheit auf die in Thaler & Sunstein 2011 dargelegten Konzepte und Modelle beschränkt. Dies liegt daran, dass die Autoren sehr praktikable und genau umrissene Arten von *Nudging* beschreiben, allerdings sind die genannten (vielfältigen) Beispiele nicht immer relevant für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Daher habe ich für die Arbeit mit praktischen Beispielen einige der Anwendungsbeispiele der Autoren beibehalten, aber vor allem solche ausgewählt, die den Jugendlichen näher und vertrauter sind, so geht es eher um Smartphone-Nutzung statt um das Abschließen einer geeigneten Altersvorsorge.

---

<sup>27</sup> (Thaler & Sunstein, 2011) Seite 34ff

<sup>28</sup> Ebda. Seite 55

<sup>29</sup> Ebda. Seite 79-105

<sup>30</sup> (Zimmermann, 2015), Seite 43

Bei der Auswahl geeigneter Unterrichtsmethoden wechseln sich – je nach Lernziel und Zeitaufwand – eher lehrerzentrierte Verfahren mit schülerzentrierten und handlungsorientierten Verfahren ab, um den oben beschriebenen Zielen der Unterrichtseinheit und des Faches Ethik gerecht zu werden.

Um die Schülerinnen und Schüler für philosophisch-ethische Fragestellungen zu sensibilisieren, haben wir im Laufe dieses Halbjahres ein *Ritual*<sup>31</sup> entwickelt, das ich im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung der ALP Dillingen im Oktober in Neumarkt an der Oberpfalz kennengelernt habe. Sinan von Stietenron, Trainer an der Akademie „Kinder philosophieren“ in München, führte mit uns ein *philosophisches Gespräch* durch; dieses Verfahren habe ich für das Philosophieren in dieser Gruppe immer wieder angewendet.

*Das Philosophieren in einer Gruppe erfordert durch den Lebensweltbezug der philosophischen Thematik immer auch eine emotionale Öffnung des Einzelnen. Um dies zu ermöglichen und einen geschützten Rahmen zu schaffen, [...] entwickelt die GL [Gesprächsleitung, Anm.d.Verf.] und die TN [Teilnehmer, Anm.d.Verf.] „Rituale“, die das Philosophieren einläuten und einrahmen. [...] Zusätzlich markieren sie einen „geschützten Raum“ und erleichtern so, die alltäglichen Verhaltensmuster sozialer Rollen und die Rolle der pädagogischen Fachkraft loszulassen.<sup>32</sup>*

Es geht also um freie, nicht-hierarchische Gespräche zu Themen, die uns wichtig sind. Konkret sieht unser *Ritual* so aus, dass wir in zwei Kreisen um eine Mitte herum sitzen, in der Mitte liegen Gesprächskarten, die zu den Inhalten hinführen, die wir behandeln wollen. Am Beginn des Halbjahres waren es zum Beispiel die Gesprächskarten 1 (s. Anhang 1). Die TN im inneren Kreis sind bereit und willens, ihre Gedanken zu den Karten in der Mitte zu teilen, sie treten in das philosophische Gespräch ein. In diesem Kreis bleibt immer ein Platz frei, sodass die TN im äußeren Kreis, die zunächst Zuhörer sind, sich jederzeit einbringen können. Wenn ein TN aus dem äußeren Kreis dazukommt, verlässt ein TN den inneren Kreis, auf diese Weise bleibt immer ein Platz frei und das Gespräch bleibt offen. Die Lehrkraft ist dabei als GL als Moderator/in beteiligt, oder sie bringt sich als TN ergebnisoffen ein.

*Da philosophische Fragen keine letztbegründbaren Antworten aufweisen, beinhaltet die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Gegensatz [zum] regulären Schulbetrieb **keine** fachliche Ergänzung der gefundenen Inhalte, es sei denn diese ist Teil einer anschließenden fachlichen Auseinandersetzung. Die Lösungsabstinenz während des Gesprächs und die wertschätzende Haltung der GL ermöglichen den TN, ihre eigenen Gedanken frei und ohne Angst vor Kritik zu formulieren, zu revidieren und zu vertiefen.<sup>33</sup>*

Auf diese Offenheit kam es mir bei diesen Einstigen an, die anfangs noch etwas länger dauerten, als uns das Verfahren vertrauter war, reichten 15 Minuten. Wir haben das Verfahren im Laufe des Halbjahres auch in Kleingruppen zu unterschiedlichen Themen probiert (s. Konversationskarten im Anhang 1, wo jeweils in 4er Gruppen philosophiert wurde).

---

<sup>31</sup> (Stietenron, 2014), Seite 161

<sup>32</sup> Ebda.

<sup>33</sup> Ebda, Seite 162

Das Konzept *Nudging* lernen die Schülerinnen und Schüler durch ein Überblicksreferat kennen. Danach werten sie Anwendungsbeispiele aus, die von mir ausgewählt wurden. Dabei wird mit einer Methode gearbeitet, die eine Mischung aus „Stationenlernen“<sup>34</sup> und „Markt der Möglichkeiten“<sup>35</sup> ist. Die Arbeit an Stationen eignet sich (unter Anderem) gut zur Vertiefung und Einübung von bereits Gelerntem, in diesem Fall sollen die Schülerinnen und Schüler ihren Blick für *Nudges* im Alltag schärfen. Nachdem sie in Kleingruppen (3-4 Schüler) einen *Nudge* ausgewertet haben und ihre Ergebnisse in einem Lernplakat festgehalten haben, bleibt ein Teilnehmer an dieser Station als Sprecher stehen. Die Anderen besuchen (ohne feste Reihenfolge) die nächsten Stationen und informieren sich kurz anhand ihrer Checkliste (s. Arbeitsblatt im Anhang 5) über die anderen *Nudges*, dabei tauschen sie sich mit dem Sprecher an diesen Stationen aus. Auf diese Weise sind alle Schülerinnen und Schüler der Gruppe über die unterschiedlichen Arten von *Nudges* informiert.

Zum Erreichen dieses Lernziels wären durchaus auch andere Verfahren denkbar, wie eine Internet-Recherche, wo die Schülerinnen und Schüler nach Beispielen für *Nudging* auf der ganzen Welt suchen können. Ich habe mich gegen dieses Verfahren entschieden; zum Einen, weil die Beispiele, wie oben erwähnt, oft nicht aus dem Leben der Schüler gegriffen sind; zum Anderen sollten die Schüler in dieser Phase eher die präzise und differenzierte Beurteilung von *Nudges* üben. Gleichzeitig bringt sie die Marktplatz-Lernsituation in ein reflektierendes Gespräch über Möglichkeiten und Gefahren von *Nudges*.

Zur Diskussion von Vor- und Nachteilen von *Nudges* anhand des Themas „Organspende“ wird das Format *Jugend debattiert*<sup>36</sup> angewendet. Es ist den Schülerinnen und Schülern am Gymnasium Weilheim aus vielen Fächern bekannt; seit 2003 wird in Deutsch, Geschichte/Sozialkunde, Englisch und Ethik zu aktuellen und lebensnahen Streitthemen debattiert. In der 9.Klasse ersetzt dies in Deutsch eine Schulaufgabe, in der 10. Klasse und der Q11 wird die Debatte als mündliche Schulaufgabe in Englisch durchgeführt. In Ethik muss die Methode also nicht erst eingeführt werden, die Schülerinnen und Schüler können gleich ins Thema (hier „Opt-out“ Standard statt „Opt-in“ bei der Organspende) einsteigen und in der Debatte die Vor- und Nachteile dieses *Nudges* abwägen.

Im zweiten Teil der Einheit ist das Unterrichtsverfahren jedoch offener: um alternative Formen der (nichtmanipulativen) Entscheidungshilfen kennenzulernen, arbeiten die Schülerinnen und Schüler kooperativ in einer Stamm/Expertengruppe<sup>37</sup>, auch Gruppenpuzzle genannt. Gruppenpuzzles eignen sich besonders, um auch stillere Schülerinnen und Schüler einzubinden: „Alle S. werden aktiviert, Informationen intensiv aufzunehmen, da sie wissen, dass sie ihre Einsichten anschließend – auf sich alleine gestellt – [als Experten, Anm.d.Verf.] an andere [ihre Stammgruppe, Anm.d.Verf.] weitergeben sollen“ (Brenner & Brenner, 2005)<sup>38</sup>. Hier recherchieren die Experten Entscheidungsstrategien im Internet. Durch dieses

---

<sup>34</sup> (Hugenschmidt & Technau, 2002), Seite 152

<sup>35</sup> Ebda, Seite 102,103

<sup>36</sup> Nähere Informationen zum Projekt *Jugend debattiert* unter <https://www.jugend-debattiert.de/idee/>

<sup>37</sup> (Hugenschmidt & Technau, 2002), Seite 76-79

<sup>38</sup> (Brenner & Brenner, 2005), Seite 44-46

weniger strukturierte Vorgehen bekommen sie einen Eindruck von der Vielfalt der Möglichkeiten, wie man selbstbestimmt mit den eigenen Schwächen umgehen kann und so bessere Entscheidungen treffen kann. In ihrer Stammgruppe informieren die Experten die anderen Gruppenmitglieder, gemeinsam sollen sie dann als Lernzielkontrolle ein Verfahren entwickeln, wie man Menschen helfen kann sich gesünder zu ernähren. Dieses Beispiel wurde von mir ausgewählt, damit wir im Gespräch im Plenum zum Abschluss dieser Phase die unterschiedlichen Strategien zu dem gleichen Problem vergleichen und diskutieren können.

Am Schluss der Einheit findet eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema statt. Die Schülerinnen und Schüler sollen in Kleingruppen zu einem selbst gewählten Problembereich eine Entscheidungshilfe / Entscheidungsstrategie entwickeln.

### **3. Die Unterrichtssequenz**

Die tabellarische Übersicht in 3.1. stellt die gesamte Unterrichtseinheit vor, in 3.2-6. werden einzelne inhaltliche Blöcke genauer betrachtet. Hier finden sich auch konkrete Verweise zu der Verknüpfung von Inhalten, Methoden und Lernzielen mit den entsprechenden Materialien im Anhang.

### 3.1. Überblick über die gesamte Einheit

Datum/ Stunde(n)	Inhalte und Themen	Methoden
18.6.2018 (1 Std)	<u>Einführung in die Problematik</u> Reflexion über Freiheit Willens/ Handlungsfreiheit Paradoxon: trotz Handlungsfreiheit werden grundlegende Probleme nicht gelöst	Philosophisches Gespräch; A1 Arbeitsblatt A2 Umfragebogen zur Erfassung von Problemfeldern; A3,4
19.6.2018 (1 Std)	<u>Nudge</u> Einstieg: Problem der Entscheidungsvielfalt Einführung in die Verhaltensökonomie/ Entscheidungsarchitektur Vorstellung des Konzepts <i>Nudge</i>	Unterrichtsgespräch /PPP  Schülerreferate
25/26.6.18 (2 Std.)	<u>Nudging in der Praxis</u> Einzelne <i>Nudges</i> kennenlernen, definieren, beurteilen  ----- Besuch aller Stationen, Austausch über die einzelnen <i>Nudges</i> Ergebnissicherung, Besprechen der einzelnen <i>Nudges</i> und ihrer Problematik	Stationenlernen: Vorbereiten der Stationen; A5  Marktplatz  Plenum, Unterrichtsgespräch
2.7.2018 1 Std.	<u>Debatte Organspende</u> Vor- und Nachteile der Maßnahme „Soll in Deutschland die Bereitschaft zur Organspende nach dem <i>opt-out</i> Verfahren geregelt werden?“ erörtern	Debatte; A6
3.7.2018 1 Std.	<u>Zusammenfassung: Kritische Evaluation von <i>Nudges</i></u> Beurteilen der <i>Nudges</i> nach ethisch- philosophischen Kriterien / Aktivierung von Grundwissen: <i>Nudges</i> aus der Sicht der teleologischen / deontologischen Perspektive	Unterrichtsgespräch /PPP  Arbeitsblatt A7
9/10.7.18 2 Std.	<u>Alternative Strategien zur Entscheidungshilfe</u> kennlernen Internetrecherche zu <i>Boosts, Challenges,</i> <i>Selbstverpflichtungen...</i> Austausch der Ergebnisse in den Stammgruppen  ----- Eine Entscheidungshilfe zu einem vorgegebenen Problem in den Stammgruppen entwickeln Präsentation im Plenum	Gruppenpuzzle: Bildung der Stammgruppen; A8 Expertengruppen bereiten ihre Beiträge vor  Stammgruppe  Stammgruppe
16.7.2018 1 Std.	Auswertung; Beurteilung der <i>Boosts...</i> Definition und Einordnen der Begriffe <i>Kommunitarismus, Diktatur, Anarchie,</i> <i>Paternalismus, Liberalismus</i> auf einer Skala zwischen absoluter Freiheit und größtmöglicher Einmischung durch den Staat VE: Text zum politischen <i>Nudging</i>	Unterrichtsgespräch  Arbeit mit philosophischen Lexika; A9 Gruppenarbeit  Textarbeit
17.7.2018 1 Std.	<u>Zusammenschau und Ausklang</u> Der Begriff <i>libertärer Paternalismus</i> VE: Entwerfen eines eigenen <i>Nudges/Boosts...</i> zu einem selbstgewählten Problem	Unterrichtsgespräch  Gruppenarbeit

## 3.2. Aktuelle Problemfelder

Wie in 2.2. dargelegt, ist die vorliegende Unterrichtseinheit als Abschluss und Zusammenschau auf den Stoff von 11/2 zum Themenkomplex „Freiheit und Determination“ gedacht. Das Problem der Willensfreiheit<sup>39</sup> wurde aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, ebenso wie philosophische Positionen von Aristoteles über Kant, Hume, Sartre und Bieri, die viele verschiedene Facetten der Freiheit und der Determination des menschlichen Wollens und Willens betrachten. In der vorliegenden Einheit geht es jedoch primär und vor allem um konkrete Aspekte des Handelns<sup>40</sup>.

Zum Einstieg in die vorliegende Unterrichtssequenz begannen wir mit unserem Ritual (vgl. 2.3.) zur Aktivierung der Ideen der Schülerinnen und Schüler zum Thema „Freiheit“. Hier ging es um die Frage „Frei? Wozu?“ (Gesprächskarten 2, Anhang 1). Dabei kamen interessante Gedanken auf; nach all unseren Überlegungen zur Freiheit des menschlichen Willens und seiner Einschränkungen fiel uns nun auf, dass unser Handeln heute eher wenig von äußerem Zwang<sup>41</sup> eingeschränkt ist, und wir richteten unser Augenmerk auf die Problemfelder, die unser individuelles Leben und das unseres Planeten bedroht.

Wie Stietenron 2014 betont, ist es die Aufgabe des GL in der „anschließenden fachlichen Auseinandersetzung“ theoretische Fachbegriffe zu definieren und Ergebnisse zu bündeln. In Folie 1 der PPP werden die Schülerinnen und Schüler mit Ideen zur (Handlungs)Freiheit konfrontiert, die in einer Statistik zu dieser Frage erfasst wurden. In Folie 2 wiederholten und definierten wir die Begriffe *Willensfreiheit* und *Handlungsfreiheit*.

Auffällig war, dass den SchülerInnen und Schülern im philosophischen Eingangsgespräch ganz andere Themen auf dem Herzen lagen als „Ein Smartphone besitzen“ oder „Urlaub im Ausland zu machen“. Meinungsfreiheit galt auch ihnen als hohes Gut, wichtiger waren jedoch ganz andere Dinge wie „menschenswürdiges Leben, Toleranz“ etc.

Außerdem kam oft eine gewisse Frustration zur Sprache: angesichts vieler Problemfelder, die die SchülerInnen als Herausforderung empfanden, scheint sich ihrer Meinung nach politisch wenig zu bewegen, obwohl wir – wie oben bemerkt – in unserm Kulturkreis keine wirklichen Einschränkungen unserer Handlungsfreiheit hinnehmen müssen.

An dieser Stelle werden die Schülerinnen und Schüler anhand des Arbeitsblatts „Ethischer Anspruch und Realität“ (s. Anhang 2) mit ihrem eigenen Verhalten konfrontiert. Es soll den Kontrast zwischen den Postulaten der Philosophie (hier: Sartre) und dem oft irrationalen Handeln der Menschen auf den Punkt bringen. Im Artikel aus dem Weilheimer Tagblatt „Die

---

<sup>39</sup> Dieser Begriff wird kontrovers diskutiert; daher findet sich selbst im am Gymnasium Weilheim eingeführten Lehrwerk für die Oberstufe, *ethikos 11* (Applis, 2009), keine eindeutige Definition. Für die Zwecke dieser Arbeit haben wir gemeinsam eine Arbeitsdefinition entwickelt, vgl. PPP, Folie 2

<sup>40</sup> Zur Abgrenzung von *Willensfreiheit* und *Handlungsfreiheit* s.a. (Vaas)

<sup>41</sup> Bezug zu Aristoteles, s. (Applis, 2009), Seite 186

Lust an der Unvernunft“ legt Marcus Mäckler das Problem dar: „gut 80% der 14-22-jährigen Deutschen [sind] umweltbewusst – verhalten [sich] im Alltag aber völlig anders“<sup>42</sup>.

Damit sind wir genau bei dem Thema dieser Unterrichtseinheit: „Menschen [treffen] in vielen Situationen ziemlich schlechte Entscheidungen“<sup>43</sup>! Dies wird anhand der Folien 3 und 4 veranschaulicht: obwohl wir viele Möglichkeiten haben, uns ethisch verantwortungsvoll zu verhalten, greifen viele von uns zum bequemen Nespresso-Kapselkaffee anstatt zum fair gehandelten Bohnenkaffee, obwohl dieser rein rational gesehen teurer ist und schädlich für die Umwelt und die Gesellschaft.

Was kann man also tun? Die vorliegende Unterrichtseinheit untersucht, inwiefern der *Nudging* Ansatz hier helfen kann, immerhin verspricht er, „für die Homers unter uns (und für den Homer in uns allen) die Welt leichter und sicherer zu machen“<sup>44</sup>.

Ein Problem des Ansatzes von Thaler & Sunstein (2011) ist, wie Roew (2018) bemerkt, dass *Nudging* sich mit Problemen beschäftigen sollte, die von den Menschen als solche auch erkannt werden: es geht um „[ein] Hilfsangebot, das sich allerdings immer an [den] eigenen Präferenzen orientieren [sollte], und nicht an denen irgendeines Bürokraten“<sup>45</sup>. Diese sind aber sehr schwer vorherzusagen, und wenn man es versucht, ist man schon dabei, diese Menschen zu bevormunden. Um dies zu vermeiden, wollte ich genauer wissen, was meine Schülerinnen und Schüler als Probleme sehen und wo sie die Gründe für diese Missstände sehen. Also bekamen sie die Aufgabe, anonym einen Fragebogen auszufüllen (s. Anhang 3); die Ergebnisse (s. Anhang 4) waren sehr interessant und dienen als Grundlage für die Arbeit im weiteren Verlauf der Einheit.

### 3.3. Lösungsansatz 1: *Nudges* in Theorie und Praxis

Die Einführung in das Konzept *Nudge* greift das Thema der Vorstunde auf und konfrontiert die Schülerinnen und Schüler zum Einstieg mit der Problematik der unübersehbar vielen Entscheidungen, die Menschen heute treffen müssen (Folie 5). Angesichts dieser Vielfalt verwundert es nicht, dass Menschen nicht immer rationale Entscheidungen treffen. Als Überleitung bot sich an, über die Natur des Menschen zu spekulieren: Wie rational sind wir denn in unseren Entscheidungen?

Nun folgte der theoretische Input zum Bereich Verhaltensökonomie und zu *Nudge* im Besonderen anhand von zwei Schülerreferaten. Das Thema des ersten lautete: „Wie wir Entscheidungen treffen: Daniel Kahnemann und die Verhaltensökonomie“; im zweiten Referat ging es konkret um die Vorstellung von Thaler & Sunstein 2011. Bei der

---

<sup>42</sup> Vgl. Arbeitsblatt im Anhang 3, s.a. „Deutsches Naturbewusstsein: Sorge ums Meer und gute Vorsätze“, <https://www.merkur.de/politik/umweltministerin-praesentiert-naturbewusstseins-studie-zr-10011160.html>

<sup>43</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 15

<sup>44</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 38

<sup>45</sup> Ebda, Seite 21



Themenstellung und bei der Konzeption des Handouts habe ich den Schüler enger geführt als ich das sonst tun würde, da die Definition von *Nudging* und der Bereich „Formen von *Nudges*“ die Grundlage für die Stationenarbeit in den nächsten beiden Stunden bildete. Das Referat selbst stellte das Konzept mit Hilfe einer PPP sehr anschaulich dar.

Zum Ausklang der Stunde gaben die Schülerinnen und Schüler ein erstes Feedback zum Konzept *Nudging*. Sie konnten sich durchaus mit der Einschätzung als Homer Simpson identifizieren und konnten spontan Beispiele aus der Werbung nennen, wo *Nudging* zu Marketingzwecken eingesetzt wird.

Die nächsten beiden Stunden werden hier als Einheit betrachtet, da in diesen Stunden die praktische Anwendung des *Nudging* Konzeptes untersucht wurde.

Als Einstieg (und Rechenschaftsablage) wurden anhand meiner PPP Grundannahmen des Konzepts wiederholt: Folie 6 zu Menschenbildern; Folien 7-14 zeigen unterschiedliche *Nudges* mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Wirkmechanismen. Hier wurde schon angewendet, was im Laufe der Stationenarbeit vertieft werden sollte: Die Schüler sollten in der Lage sein, zwischen *Nudges* im Sinne von Thaler & Sunstein 2011 und kommerzieller Werbung zu unterscheiden (Folie 7); sie sollten erkennen, welche Mechanismen sich die *Nudges* zunutze machen (Folie 8: Spieltrieb; Folie 9: Bequemlichkeit -> Default-Einstellung; Folien 10,12: soziale *Nudges*, Folien 11 und 13: Informationshilfen / Framing). Nun folgte die Stationenarbeit.

Auf dem Arbeitsblatt im Anhang 5 finden sich die Arbeitsanweisungen zur Stationenarbeit, die in ihrer zweiten Phase zu einer kommunikativen Marktplatz-Lernsituation wird.

In der ersten Phase ging es, wie in 2.3. erläutert, um eine präzise Einschätzung von *Nudges*. Ich habe dazu unterschiedliche *Nudges* ausgewählt, die mit unterschiedlichen Strategien arbeiten, allerdings liegt der Schwerpunkt auf sozialen *Nudges*, da diese Form der Beeinflussung Jugendliche sicher am meisten interessiert. Leider ist der Bereich *Framing* nicht vertreten, da ich dazu keine griffigen Beispiele gefunden habe, die in die Lebenswelt der Jugendlichen gepasst hätten. Dafür habe ich *Nudges* aufgenommen, die nach der Definition von Thaler & Sunstein 2011 keine *Nudges* sind, sondern Marketingstrategien, oder – was einen noch höheren Grad an Manipulation darstellt – Einflußnahmen von Staaten auf ihre Bürger, die mit Strafen und Verboten (oder Anreizen) das Verhalten ihrer Bürger manipulieren wollen. Auf diese Weise sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ihren kritischen Geist zu gebrauchen und ein gesundes Misstrauen gegenüber *Nudges* zu entwickeln. Diese Einschätzung sollten die Schüler mit Hilfe der Checkliste auf der Rückseite des Arbeitsblattes in Anhang 5<sup>46</sup> gut leisten können. Ich habe mich dafür entschieden, diese Quelle nicht zu übersetzen, da sich manche Begriffe nicht so griffig ins Deutsche übertragen lassen; in der 11. Klasse sollten die Schülerinnen und Schüler außerdem genügend Englisch können um den Sinn der Aussagen zu verstehen. Ähnliches gilt für Station 3. Für *Nudges*, die den Spieltrieb ausnützen, habe ich kein ausführlicheres Beispiel im deutschsprachigen Raum

---

<sup>46</sup> (Saint Leo, 2018)



gefunden; außerdem fand ich es interessant ein Beispiel für die Arbeit von David Cameron's *Nudge Unit* einzubeziehen. Hier war mir der Kontrast zu Station 6 wichtig, da der chinesische Staat das Verhalten seiner Bürger manipuliert um einen staatskonformen Bürger zu erschaffen<sup>47</sup>, während Cameron's *Nudge Unit* – ähnlich wie Barack Obama's Berufung von Cass R. Sunstein in das Office of Information and Regulatory Affairs, einer Behörde des Office of Management and Budget – das Ziel hat, das *Nudging* Konzept zum Wohl des Bürgers einzusetzen, ohne den Menschen ihre Entscheidungsfreiheit zu nehmen.

Die folgende Übersicht zeigt die Stationen und die damit verbundenen Lernziele.

Nr.	Thema	Strategie des <i>Nudging</i>	<i>Nudge</i> : ja/nein?
1	Explizite Warnungen auf Zigarettenpackungen	Information	ja
2	„Google erzieht uns zur Faulheit“	Status-Quo Bias	Nein, Marketing
3	Pianosteps	Spieltrieb	ja
4	Handybox	Soziales <i>Nudging</i>	ja
5	Einschränkung von Alkohol- und Zigarettenkonsum bei Jugendlichen in den USA	Soziales <i>Nudging</i>	ja
6	Chinas Bonussystem für erwünschtes Verhalten	Soziales <i>Nudging</i>	Nein, staatl. Manipulation

Bei der Durchführung der Stationenarbeit zeigte sich, dass diese Methode sehr motivierend für die Schülerinnen und Schüler war, sie diskutierten angeregt und kamen auf recht interessante Ergebnisse. Leider wirkte sich diese Motivation nicht auf ihren Fleiß aus: am Ende des Schuljahres waren sie nicht sehr begeistert von der Idee ein Lernplakat anfertigen zu müssen und so ist leider nichts Vorzeigbares entstanden. Mir war in dieser Situation auch die Fruchtbarkeit des Austausches und der Diskussion wichtiger als die formale Ergebnissicherung und so ließ ich es dabei bewenden.

In der nächsten Unterrichtsstunde erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in der Form einer Debatte die Vor- und Nachteile einer neuen Regelung der Organspende zu erkunden. Es ging darum, ob man von der jetzt gültigen Zustimmungslösung („Opt-in“-Standard, bei dem Spender sich aktiv registrieren müssen) zur Widerspruchslösung („Opt-out“-Standard, bei dem jeder passiv automatisch als Spender gilt, wenn er nicht aktiv widerspricht) übergehen sollte.

Dazu machten wir zur Einstimmung ein 4-Ecken<sup>48</sup> Brainstorm, die Schülerinnen und Schüler sollten sich spontan in zwei Pro- und zwei Contralagern in den vier Ecken des Raumes versammeln.

<sup>47</sup> Eine radikale Weiterentwicklung des Konzepts kann man in der Serie *Black Mirror* sehen: in der ersten Folge der 3. Staffel (*Abgestürzt / Nosedive*) geht es um eine Gesellschaft, die ihre Bürger nach *likes/dislikes* und *social credits* einstuft.

<sup>48</sup> (Brenner & Brenner, 2005), Seite 221

Dann folgte der Ablauf einer Debattenstunde, wie sie die Schülerinnen und Schüler aus anderen Fächern kennen: die vier Gruppen bereiten das Thema vor und wählen jeweils einen Sprecher, der sie in der Debatte vertritt, danach folgt die Debatte nach dem Jugend-Debattiert Modell. Damit das alles in einer Stunde zu schaffen ist, wurde die Vorbereitungszeit von 20 auf 10 Minuten verkürzt; die Debatte nimmt 16 Minuten in Anspruch (vgl. Folie 18). Nach der Debatte wurde im Plenum abgestimmt, um zu überprüfen, wie sich die Schülerinnen und Schüler nach der kontroversen Diskussion entscheiden würden: 12 von 18 Schülern (viele Schüler aus meiner Gruppe waren auf Orchestertagen) waren für das „Opt-out“ Verfahren. Man kann also davon ausgehen, dass sie davon überzeugt sind, dass *Nudging* hilft und dass es legitim ist, sich die Trägheit der Menschen zunutze zu machen, um einen guten Zweck zu erreichen.

### 3.4. Evaluation und kritische Beurteilung von *Nudges*

Wir hatten also in der Folgestunde viel zu besprechen: im Unterrichtsgespräch ließen wir die Erkenntnisse aus der Stationenarbeit Revue passieren und griffen die Ergebnisse aus der Debatte auf. Es zeigte sich, dass die Schülerinnen und Schüler nun viel fundierter über *Nudges* sprechen konnten; manche fanden, dass *Nudging* eine gute Möglichkeit ist, Probleme in den Griff zu bekommen, wenn sich denn alle einig sind, was die „guten Lösungen“ sind und wenn die persönliche Entscheidungsfreiheit wirklich nicht eingeschränkt ist. Laut Thaler & Sunstein 2011 sollte es mit einem Mausclick möglich sein, sich für eine andere Option zu entscheiden...<sup>49</sup>. Andere waren der Meinung, dass Beeinflussung in jedem Fall „schlecht“ ist.

Um diese Meinungen auf eine fundiertere Ebene zu stellen und um sie in einem begrifflichen Raster zu verankern, das wir im ersten Semester dieses Jahres kennengelernt haben, sollten die Schülerinnen und Schüler nun in Paarbeit das *Nudging* aus der Sicht eines Kantianers und eines Utilitaristen beurteilen (vgl. Arbeitsblatt im Anhang 7) und anschließend darüber diskutieren.

Dazu wiederholten wir zunächst Kants Menschenbild anhand seiner Definition von Aufklärung und anhand der zweiten Formel des kategorischen Imperativs. Wichtig war hier, dass die Schüler den Transfer leisten können zwischen Kants „Vormündern“ und den Institutionen, die durch *Nudging* auch bevormundend in das Leben von Menschen eingreifen. Die Selbstzweckformel erlaubte es uns zu wiederholen, wie Kant die Würde des Menschen definiert, die sich auf seiner Autonomie gründet.<sup>50</sup> Auch die Positionen der Utilitaristen wurden anhand des Zitats auf dem Arbeitsblatt wiederholt.

Bei der Ergebnissicherung im Plenum kamen – wenig überraschend – die Gesichtspunkte zur Sprache, die auf Folie 19 vorbereitet wurden.

---

<sup>49</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 326

<sup>50</sup> Vgl. dazu Roew 2018

Dennoch bleibt das Problem bestehen, dass Kants Auffassung vom rationalen, vernunftgesteuerten Menschen zwar schön klingt, aber oft nicht der Realität entspricht – wir verhalten uns nun einmal oft eher wie Homer Simpson als wie Mr. Spock.

### 3.5. Lösungsansatz 2: *Boosts* und andere alternative Entscheidungshilfen

Einer der Hauptkritikpunkte an *Nudging* bezieht sich auf den Aspekt des Paternalismus. Damit ist gemeint, dass „es legitim ist, das Verhalten der Menschen zu beeinflussen, um ihr Leben länger, gesünder und besser zu machen“<sup>51</sup>, weil die Menschen „zu dumm [sind], die richtigen Entscheidungen zu treffen“<sup>52</sup>. Oder, wie es Gerd Gigerenzer vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPI) formuliert:

*Nudging [ist] "die Philosophie von Gutmenschen, die mit den Mitteln der Werbung operieren". Man versuche die Menschen von außen zu steuern, ohne ihre Kompetenz zu erhöhen. "Wir kennen das aus der DDR: Man schiebt die Bürger von der Wiege bis zur Bahre." Der Nudging-Staat sei "eine Expertendemokratie, wo man annimmt, dass Experten wissen, was für Sie und mich richtig ist".*<sup>53</sup>

Also stellt sich die Frage, wie man Menschen helfen kann bessere Entscheidungen zu treffen ohne sie zu gängeln, zu infantilisieren und ohne ihnen Entscheidungen vorwegzunehmen. Und all das, indem man den Mr. Spock in uns aktiviert UND den Homer Simpson in uns glücklich macht – oder ihn sogar mit einbezieht. Thaler und Sunstein 2011 nennen diese beiden Aspekte der menschlichen Natur auch den „weitsichtigen Planer und [den] kurzsichtigen Macher“<sup>54</sup>. Sie sind allerdings der Meinung, dass bei einem Konflikt zwischen beiden Systemen bei der Entscheidungsfindung „nur einer gewinnen kann“<sup>55</sup>.

Das muss jedoch nicht der Fall sein; wenn man sich auf die Suche nach Entscheidungsstrategien macht, die Individuen bei komplexen Entscheidungen helfen können, stößt man auf viele Modelle, die Intuition und Ratio verknüpfen, die Selbstkontrolle verbessern und insgesamt dabei helfen, den irrationalen Teil in uns unter Kontrolle zu bringen. Allen diesen Modellen ist gemeinsam, dass sie vom Individuum selbst ausgehen: Der Einzelne ist sich dessen bewusst, dass er sein Verhalten ändern möchte, dass bestimmte Schwächen ihm im Weg stehen und dass er Kompetenzen erwerben oder Arbeit aufbringen muss, um sein Ziel zu erreichen. Hier liegt also ein grundlegend anderes Menschenbild vor, nämlich das des mündigen Akteurs, der keine Institution oder Organisation braucht, die etwas für ihn entscheidet. Dieses Menschenbild entspricht auch dem, das wir als Lehrkräfte von unseren Schülerinnen und Schülern haben; die Stärkung der Selbstkompetenzen sollte also eher im Fokus des Unterrichts stehen als *Nudges* (auch wenn sie gut gemeint sind).

---

<sup>51</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 15

<sup>52</sup> (Rauner, 2015)

<sup>53</sup> Ebda.

<sup>54</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 64

<sup>55</sup> Ebda.

In der Literatur findet man dazu Konzepte wie *Boosting*<sup>56</sup>, *Challenges*, diverse Formen von Selbstverpflichtungen<sup>57</sup>, Anreize<sup>58</sup> etc.

Während es bei *Boosting* darum geht, durch „gezielte technologische oder kognitive Massnahmen, [...] die individuelle Entscheidungskompetenz [...] verbessern“<sup>59</sup>, funktionieren *Challenges*<sup>60</sup> und Selbstverpflichtungen ähnlich wie soziale *Nudges*, sie nutzen unseren Hang zur Konformität und unser Bedürfnis, in der Gruppe aufgehoben zu sein, um ein (wohlgemerkt selbstgestecktes) Ziel zu erreichen. Systeme aus Anreizen, Belohnungen und „Strafen“ können auch helfen, die eigenen Schwächen zu überwinden, den inneren Schweinehund zu besiegen und ein Ziel zu erreichen.

Am Beispiel der *Handysektor Real-Life-Challenge*<sup>61</sup>, bei der Jugendliche beweisen sollen, ob sie ihre Zeit in sozialen Medien kontrollieren können („Hast du dein Smartphone im Griff – oder dein Smartphone dich?“) und anhand eines *Boosts* wurde das Konzept im Lehrervortrag erklärt (Folien 21-25); Folie 25 zeigt den Getränkeautomaten in der Aula unserer Schule, die Aufkleber erklären in einfacher Sprache und mit Hilfe von Piktogrammen, wieviel Zucker die einzelnen Getränke enthalten. Diese Mischung aus Information und der Tatsache, dass die Konsumenten die freie Wahl zwischen den Getränken haben, ohne dass ein Entscheidungsarchitekt eine Option hervorhebt, macht dieses Beispiel zu einem typischen *Boost*. Von den Schülern kamen die unterschiedlichsten Einschätzungen der Wirksamkeit dieses *Boosts*: „Jetzt macht es gar keinen Spaß mehr Eistee zu trinken...“; „Ich wusste gar nicht, dass Apfelschorle ungesünder ist als Eistee“.

Dann begann die Arbeitsphase des Gruppenpuzzles. Das Verfahren ist den Schülerinnen und Schülern ebenfalls aus anderen Fächern bekannt (einige Schüler sind in meiner Deutschgruppe, in der wir die Methode in diesem Jahr schon angewendet haben); außerdem sollte das Arbeitsblatt (s. Anhang 8) selbsterklärend sein.

Die Zusammensetzung der Schüler in den Stammgruppen erfolgte nach eigenen Präferenzen, d.h. die Schüler konnten die Gruppen nach Sympathie selbst bilden. Die Expertengruppen konstituierten sich nach der gestellten Aufgabe; es war ihnen freigestellt, ob sie im Computerraum alleine oder zusammen arbeiten wollten.

Die Experten recherchierten im Internet und mussten daher selbstbestimmter arbeiten; dies kommt so der Zielsetzung von *Boosts* entgegen. Außerdem sind die Chancen groß, dass die Schülerinnen und Schüler gerade im Bereich der *Challenges* und der vielfältigen

---

<sup>56</sup> Zur Abgrenzung von *Boosting* und *Nudging* vgl. Roew 2018, aber auch (Basel, 2017)

<sup>57</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 300: Hier wird stikk.com vorgestellt, eine Internetplattform, die dabei hilft, Selbstverpflichtungen zu organisieren und durchzuführen.

<sup>58</sup> Ebda, 304ff: Im Kapitel „Ein Dutzend Nudges“ stellen die Autoren Modelle vor, die strenggenommen keine *Nudges* sind, da das Individuum sich selbst „nudgt“ und nicht von einer Organisation beeinflusst wird.

<sup>59</sup> (Basel, 2017)

<sup>60</sup> Seit der *Ice Bucket Challenge* zum Kampf gegen ALS sind *Challenges*, also Herausforderungen, bekannt. Man verpflichtet sich dabei (möglichst öffentlich) etwas zu tun; bei Erfolg winkt ein Preis, bei Niederlage muss eine Strafe gezahlt werden. Oft sind *challenges* für einen guten Zweck, Preise und Strafen werden gespendet.

<sup>61</sup> <https://www.handysektor.de/artikel/handysektor-real-life-challenge/>

Selbsthilfeliteratur zum intuitiven Entscheiden viele aktuelle und unterhaltsame Beispiele finden, auf die ich gar nicht gekommen wäre. Allerdings habe ich ihre Arbeit durch Suchempfehlungen (vgl. Anhang 8, Blatt 3) gelenkt, damit sie mit konkreteren Vorgaben starten und nicht zu viel Zeit verlieren.

In der zweiten Stunde dieses Themenblocks (Teil 3. Des Arbeitsblattes, Anhang 8, Blatt 2) arbeiteten die Schülerinnen wieder in ihren Stammgruppen im Klassenzimmer. Auch hier waren die Gespräche – wie beim Themenblock *Nudging* – sehr angeregt, aber es wurde wenig schriftlich oder systematisch festgehalten. Die Strategien zu „gesunder Ernährung“ (Folie 25, wurde beim Gespräch projiziert) waren unterhaltsam und oft nicht ganz ernstgemeint. Auch hier war am Ende des Schuljahres nicht mehr viel „Ernsthaftes“ zu erwarten, aber alleine die Beschäftigung mit dem Thema hat vielleicht manche Denkprozesse in Gang gesetzt. Die Konzepte wurden zwar vorgestellt, aber auch nicht so anschaulich aufbereitet, dass ich sie in diese Arbeit aufnehmen konnte. Sinngemäß wiedergegeben wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Bereich „Challenge“: Menschen sollen mit „Vorher / Nachher“ Bildern dazu animiert werden, sich gesünder zu ernähren; auf diese Weise können die Vorteile einer besseren Ernährung (Gewichtsverlust, mehr Vitalität, Attraktivität) motivierend wirken. Die Challenge erfolgt dann im Familien/Freundeskreis.
- Bereich „Bonussysteme, Anreize“: in der Mensa können Schüler „Obstpunkte“ sammeln, die sie dann für Schokocroissants einsetzen können (☺)
- Bereich „Boosting“: Verpackungen von Lebensmitteln sollen klarere Informationen zum Zucker/Kaloriengehalt etc.... der Lebensmittel enthalten, etwa wie bei der Lebensmittelampel. Die Gruppe ging sogar so weit vorzuschlagen, dass die Verpackungen klar in den Farben der Lebensmittelampel gestaltet sein müssten. Dies geht aber schon in den Bereich *Nudge*...
- Ebenfalls *Nudging*: grüne Fußabdrücke, die im Supermarkt oder der Mensa zu gesunden Lebensmitteln führen
- Bereich „Boosting“: Supermärkte sollten Mitarbeiter ausbilden und einstellen, die Kunden über gesunde Lebensmittel informieren und sie beim Kauf beraten
- Schulen sollen Ernährungsberatung in den Unterricht mit aufnehmen (eigenes Fach? Im Rahmen des Biologie/NuT Unterrichts?) Offenbar hatte dies bei den Schülerinnen und Schülern meiner Gruppe (immerhin 11. Klasse...) noch nicht stattgefunden.

In der folgenden Stunde wurde dieser Themenbereich abgeschlossen und – wie beim Themenbereich *Nudging* – auf einer eher theoretischen Ebene reflektiert.

Dazu sollten die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsgespräch zusammenfassen, wo sie die Unterschiede zwischen *Nudges* und *Boosts*<sup>62</sup> sehen. Erwartungsgemäß wurde vor allem genannt, dass *Nudges* nicht von dem Individuum selbst, sondern von einer

---

<sup>62</sup> Der Einfachheit halber werden die in diesem Kapitel besprochenen Entscheidungsstrategien unter *Boosts* zusammengefasst; gemeint sind damit alle.

Institution/Organisation ausgehen, während beim Konzept *Boost* eher das autonome Individuum im Mittelpunkt steht.

Um dieses Spannungsfeld in einen theoretischen Erklärungs- und Deutungszusammenhang zu stellen, stand im Zentrum der Stunde Vermittlung und Definition von Begriffen, die den Schülerinnen und Schülern vermutlich aus Sozialkunde bekannt sind; meiner Erfahrung nach werden sie von den Schülern jedoch meist sehr oberflächlich und beliebig verwendet. Daher habe ich auf einem Arbeitsblatt (Anhang 9) Definitionen der Begriffe *Kommunitarismus*, *Diktatur*, *Anarchie*, *Paternalismus*, *Liberalismus* zusammengestellt; die die Schülerinnen dann auf einer Skala zwischen „absoluter Freiheit“ und „größte Einschränkung durch den Staat“ anordnen mussten (Folie 28). Zur Veranschaulichung der Gefahren von *Nudges* – wenn sie von einem totalitären Regime ausgenutzt werden – diskutierten wir Chinas Sozialkredit-System (Folien 29-31), das durch Anreize und *Nudges* einen vorbildlichen Bürger heranziehen will, ihm aber dabei jede Entscheidungsfreiheit nimmt, wodurch das System zur Zwangsmaßnahme wird. Ganz eindeutig wird dies dadurch, dass chinesische Bürger bei abweichendem Verhalten Strafpunkte bekommen und von der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden.

Als variables Element (wenn für die Einheit mehr Zeit zur Verfügung stehen würde...) könnte man hier einen Text über die Arbeit von sogenannten *Nudge-Units* in Grossbritannien oder den USA besprechen; die Schüler haben aber schon in der Stationenarbeit zu *Nudges* einen Einblick in diese Problematik gewonnen.

### 3.6. Lösungsansatz 3: Entwerfen eines eigenen *Nudges* / *Boosts*

Als Wiederholung der vorigen Stunde wurden die Schülerinnen und Schüler mit den Fachbegriffen *Liberalismus* und *Paternalismus* auf Folie 32 konfrontiert, auch der Begriff *libertärer Paternalismus*<sup>63</sup> im Sinne von Thaler & Sunstein 2011 wurde noch einmal geklärt und im Unterrichtsgespräch problematisiert.

Damit wäre die Unterrichtseinheit eigentlich inhaltlich abgeschlossen – was noch folgt, ist die kreative Umsetzung des Gelernten durch eine Entwicklung eigener Strategien zu einem selbstgewählten Thema. Das ist vor allem daher wichtig, da ein entscheidender Kritikpunkt am Konzept des *Nudging* ist, dass Sunstein & Thaler zwar davon ausgehen, dass die „eigenen Präferenzen [...] und nicht [...] [die] irgendeines Bürokraten“<sup>64</sup> den Ausschlag für einen *Nudge* geben sollten, in der Realität sind diese jedoch schwer zu ermitteln und es sind meist Organisationen, Institutionen und Regierungen, die beschließen, was im besten Interesse ihrer Bürger ist (oft mit den besten Absichten...).

---

<sup>63</sup> (Thaler & Sunstein, 2011), Seiten 14-16

<sup>64</sup> Ebda, Seite 21

Um dies zu vermeiden, hatten wir am Anfang der Einheit per anonymem Fragebogen ermittelt, welche Probleme die Schülerinnen und Schüler für wichtig erachten. Die Ergebnisse wurden auf Folie 33 zusammengefasst. Die Reaktionen der Schüler auf das „Ranking“ waren sehr interessant, es wurde wieder bestätigt, dass viele Menschen um die Probleme unserer Zeit wissen, aber recht wenig Konkretes passiert.

Als ich sie nun mit Folie 34 darum bat, in Gruppen selbst Vorschläge zu machen, wie man sich als Einzelner einbringen könnte, war der Protest zunächst groß, da viele davon überzeugt waren, angesichts dieser weitreichenden Krisenfelder machtlos zu sein („Regierungen, die UN etc. sollen etwas tun!“).

Dagegen wird auf Folie 27 schön sichtbar, dass die Schüler selbst durchaus meinen, dass Einzelne etwas bewirken können – mit diesem Gedanken startete ich sie in die Gruppenarbeit. Da dies aber die letzte Ethikstunde in diesem Schuljahr war, entstanden daraus zwar wieder etliche angeregte Gespräche, aber leider nichts Konkretes.

Im gemeinsamen Unterrichtsgespräch wurden einige Ideen diskutiert:

- Challenges, in denen sich Einzelne oder ganze Organisationen wie Schulen das Ziel setzen, ihren Alltag weitgehend ohne Plastik zu meistern.  
Manche Schüler hatten von „Zero Waste“<sup>65</sup> Initiativen gehört und hielten sie für eine gute Idee, warum nicht einmal ausprobieren?
- Eine Schülerin berichtete von einer „Challenge“, bei der sie sich verpflichtet hatte, einen Monat nicht zum Shoppen zu gehen (vor allem nicht zu H&M, Zara etc.). Ihr wurde dabei bewusst, dass man viel weniger braucht, als man meint...
- Im Schulhaus Sticker und Aufkleber anbringen, die uns in der Form eines witzigen *Nudges* auf Energieverschwendung aufmerksam machen sollen
- Und Einiges mehr (das ich leider nicht mitgeschrieben habe).

Auch wenn dies tatsächlich nicht sehr konkret klingt und bei Manchen die verbreitete Tendenz unter Jugendlichen sichtbar würde, sich ja nicht festlegen zu wollen, kann trotzdem als Erfolg gewertet werden, dass zumindest ein Bewusstsein dafür entstanden ist, dass man als Einzelner durchaus etwas bewegen kann.

In diesem Sinne entließ ich die Schülerinnen mit den beiden Zitaten von Mahatma Gandhi in die Ferien (Folien 35,36):

*Sei Du selbst die Veränderung, die Du in der Welt sehen willst.*

*Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.*

---

<sup>65</sup> S. <https://utopia.de/ratgeber/zero-waste-leben-ohne-muell/>



#### 4. Strategien für mündige Entscheidungen in einer komplexen Welt

„Was sollen wir tun?“ Auf diese Frage, die Immanuel Kant als eine der zentralen Fragen der Philosophie identifiziert hat<sup>66</sup>, haben wir im Rahmen der vorliegenden Unterrichtseinheit mehrere Antworten bekommen, die in besonderer Weise auch die Natur des Menschen betreffen. Unsere Handlungen hängen entscheidend davon ab, ob wir uns im Kantischen Sinne als autonomes Individuum sehen, das vernunftgesteuert denkt, oder als eher fehlbaren Menschen, dessen Schwächen sich auf seine Entscheidungsfindung auswirken. Moderne VerhaltensökonomInnen versuchen, beide Aspekte zu berücksichtigen und uns zu helfen, bessere Entscheidungen in immer komplexer werdenden Situationen zu treffen.

In den hier beschriebenen Stunden haben die Schülerinnen und Schüler das Konzept des *Nudging* kennengelernt, das uns durch geschickte Planung der Entscheidungsarchitektur bei unseren Entscheidungen so „schubst“, dass wir die „richtigen“ Entscheidungen treffen, die für uns und unsere Umwelt zum Vorteil sind.

Allerdings macht dieses „Schubsen“ Menschen unmündig und kommt ihrer Trägheit – die ja eigentlich Teil des Problems ist – entgegen. *Boosting* und andere Formen der Entscheidungshilfen, die Menschen als eigenständige Akteure sehen, überlassen dem Einzelnen die Initiative bei der Wahl des Problems, mit dem sie sich auseinandersetzen wollen, und sie unterstützen den Einzelnen auf unterschiedliche Arten beim Erreichen seines Ziels.

Für die Zwecke des Unterrichts haben wir diese beiden Konzepte klar voneinander getrennt. Bei genauem Hinschauen gehen sie jedoch manchmal ineinander über und können sich sogar ergänzen. Das fällt schon beim Lesen von Thaler & Sunstein 2011 auf: die Autoren benutzen *Nudging* in einem sehr breit gefächerten Kontext; viele ihrer Konzepte und Beispiele beziehen sehr wohl den Einzelnen mit ein, der aktiv an eigenen Zielen arbeitet<sup>67</sup>, einige der Beispiele in „Ein Dutzend Nudges“<sup>68</sup> sind eher Selbst-*Nudges* als unzulässige Einmischungen eines „Big Brother“ artigen Staates.

Ralph Hertwig, der Begründer des *Boosting*-Ansatzes, sagt in einem Interview zu dem Zusammenspiel von *Nudges* und *Boosts*:

*Die beiden Konzepte Nudging und Boosting darf man aber nicht gegeneinander ausspielen! Vielmehr muss man überlegen, unter welchen Bedingungen was angewendet werden soll. Für viele Problemlösungen brauchen wir sowohl Änderungen in der Entscheidungsarchitektur als auch den Aufbau bestimmter Kompetenzen.<sup>69</sup>*

Dieser integrative Ansatz scheint mir sehr plausibel, da man von Fall zu Fall und unter Einbeziehung der Gesamtsituation überlegen muss, wie man am besten zum Ziel kommt.

---

<sup>66</sup> (Applis, 2009), Seite 224

<sup>67</sup> Vgl. das Kapitel „Strategien für eine erfolgreiche Selbstkontrolle“ in (Thaler & Sunstein, 2011), Seite 67ff

<sup>68</sup> Ebda, Seite 298ff

<sup>69</sup> (Basel, Booste Deine Kompetenzen, 2018)



Gibt es aber Situationen, in denen *Nudges* (oder *Boosts*) angemessen oder gar nicht zulässig sind? Ich würde gerne die abschließenden Bemerkungen meinen Schülerinnen und Schülern überlassen: Alle waren sich einig, dass *Nudges* im Sinne von Warnungen und informierenden Hinweisen wünschenswert sind, die uns zu einem bewussteren Umgang mit Ressourcen „erziehen“ sollen.

Abbildung 1: Little Green Nudges  
(CNN, 2018)

Auch „Spaß“ *Nudges* wie die Pianotreppe fanden die Schüler vertretbar und sinnvoll. Alle waren sich einig, dass ein „gutes“ Ziel vorliegen sollte.

Was „gar nicht geht“, sind jegliche *Nudges*, die nicht transparent sind und die Manipulation von Menschen zum Ziel haben. Es wäre schön, wenn diese Unterrichtseinheit erreicht hätte, dass die Jugendlichen nun mit etwas wachernen Augen durch die (Medien)welt gehen und misstrauischer nach *Nudging* Ausschau halten.

Vielleicht hat diese Einheit auch bewirkt, dass sie einige Anrgungen enthalten haben, wie man sich Hilfe holen kann angesichts der fast unübersehbaren Optionen, die es für jede Entscheidung gibt. Immerhin können sie nun wählen, ob und wie sie *genudgt* werden wollen oder ob sie lieber selbst an ihren Kompetenzen und Zielen arbeiten wollen.

## 5. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Applis, S. e. (2009). *Ethikos 11*. München: Oldenbourg.
- Basel, J. (15. November 2017). *Boosting statt Nudging*. Von Kalaidos Fachhochschule Schweiz: <https://www.kalaidos-fh.ch/de-CH/Blogs/Posts/2017/11/wp-1101-Boosting-statt-Nudging> abgerufen
- Basel, J. (5. März 2018). *Booste Deine Kompetenzen*. Von Kalaidos Fachhochschule Schweiz: <https://www.kalaidos-fh.ch/de-CH/Blogs/Posts/2018/03/wp-1112-Booste-deine-Kompetenzen> abgerufen
- Bokelmann, U. (. (3 2017). *Lass uns doch darüber sprechen, 12 Karten für kluge Gespräche. einfach.sein*, S. 122.
- Brenner, G., & Brenner, K. (2005). *Fundgrube Methoden I*. Berlin: Cornelsen.
- Brüning, B. (. (2017). *Ethik / Philosophie Didaktik*. Berlin: Cornelsen.
- CNN. (2018). *Little Green Nudges*. Von CNN: <https://edition.cnn.com/2012/01/30/health/gallery/green-nudge-choice/index.html> abgerufen
- Hertie-Stiftung, G. (2018). *Idee*. Von Jugend debattiert: <https://www.jugend-debattiert.de/idee/> abgerufen
- Hugenschmidt, B., & Technau, A. (2002). *Methoden schnell zur Hand. 58 schüler- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- ISB, S. f. (2009). *Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung*. Von Lehrplan für das Gymnasium in Bayern, Fachlehrplan Ethik Jahrgangsstufe 11: <https://www.isb.bayern.de/gymnasium/lehrplan/gymnasium/fach-jahrgangsstufenlehrplan-ebene-3/ethik/11-jahrgangsstufe/257/> abgerufen
- ISB, S. f. (2018). *LehrplanPLUS*. Von Lehrplan für das Gymnasium / Ethik: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/gymnasium/ethik> abgerufen
- ISB, S. f. (2018). *Schulartübergreifendes / Kompetenzorientierung und LehrplanPLUS*. Von Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung: <https://www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/paedagogik-didaktik-methodik/kompetenzorientierung/> abgerufen
- Korte, N. (11. Februar 2017). *Warnbilder auf Zigarettenschachteln: Show- oder Schockeffekt?* Von Spiegel Online: <http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/warnbilder-auf-zigarettenschachteln-schockeffekt-bislang-kaum-nachweisbar-a-1131245.html> abgerufen
- Rauner, M. (10. März 2015). *Die Fliege im Klo - und die Stupser der Kanzlerin*. Von ZEIT Online / Wissen: <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2014/06/nudging-politik-verhaltensforschung-psychologie> abgerufen

- Roew, R. (2018). Resisting Manipulation– Comments on R. H. Thaler’s and C. R. Sunstein’s Nudge. In G. R. Münnix, *Europa Forum Philosophie* 67. (S. 158-170). Nordhausen: Traugott Bautz.
- Roew, R., & Kriesel, P. (2017). *Einführung in die Fachdidaktik des Ethikunterrichts*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, utb-Band-Nr.4758.
- Saint Leo, University. (2018). *Crafting a Nudge Campaign*. Von Nudge: <https://tali.saintleo.edu/nudge/> abgerufen
- Schuberth, C. (31. 12 2015). *Zur Ethik der "sanften Stupser"*. Von Neue Zürcher Zeitung: <https://www.nzz.ch/wirtschaft/zur-ethik-der-sanften-stupser-1.18669669> abgerufen
- Stietencron, S. v. (2014). *Das fließende Klassenzimmer, prozessphilosophische Bildung nach A.N.Whitehead*. Berlin: LIT Verlag Dr.W. Hopf.
- Thaler, R. H., & Sunstein, C. R. (2011). *Nudge. Wie man kluge Entscheidungen anstößt*. Berlin: Ullstein.
- Vaas, R. (kein Datum). *Willensfreiheit*. Von Spektrum.de, Lexikon der Neurowissenschaft: <https://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/willensfreiheit/14020> abgerufen
- Zimmermann, S. (10 2015). Der kleine Stups zu mehr Vernunft. *Gehirn und Geist, Das Magazin für Psychologie und Hirnforschung*, S. 38-45.

## 6. Anhang

### 1. Philosophische Gespräche

---

Konversationskarten aus:  
Bokelmann, 2017, Seite 122ff

### 2. Ideal und Wirklichkeit

---

Freiheit zwischen ethischem Anspruch und Realität

Artikel „Die Lust an der Unvernunft“

Weilheimer Tagblatt, 29.1.2018

### 3. Umfrage zu aktuellen Problemfeldern

#### Aber was kann ich tun?!

Nenne fünf Problembereiche, die unser Leben jetzt erschweren/gefährden.

Wer/was sollte etwas tun, um die Situation zu verbessern?

Wie beurteilst Du die Handlungsspielräume der genannten Personen/Institutionen? Kreuze an:

	Lehne ich voll ab	Sehe ich nicht ganz so	Weiß nicht	Stimme zu	Stimme voll zu
Jeder Einzelne muss etwas gegen Missstände tun!					
Jede kleine Verhaltensänderung hilft schon.					
Ich habe zu wenig Informationen über die Fakten.					
Die Probleme sind zu komplex für den Einzelnen, das müssen wir den Fachleuten überlassen.					
Die Menschen sind zu bequem um ihr Verhalten zu ändern.					
Ich weiß nicht, wo ich mich engagieren soll, es gibt so viele Optionen.					
Politische Parteien sollen aktiv werden.					
Der Staat muss eingreifen.					
Viele Probleme kann man nur international betrachten und lösen.					
Internationale Institutionen (UNO, UNHCR, ....) brauchen mehr politische Macht, sie sollten eingreifen.					
Wir sollten alle unsere Werte und Grundeinstellungen überdenken.					

#### 4. Auswertung der Umfrage

---

##### 4.1. Problembereiche

Umweltverschmutzung	19
Klimawandel	11
Krieg; Religions- und Glaubenskriege	9;2
Armut	8
Ungerechte Geld- und Bildungsverteilung; Zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich / Kapitalismus	7
Hungersnöte	7
Terrorismus	6
Falsche Werte: Wohlstand und Berühmtheit, zu viel Konsum ohne Sinn	4
Naturkatastrophen: Hochwassergefahr / Überschwemmungen	3
Korruption	3
Einschränkung der Menschenrechte und der menschl. Freiheit	3
Rassismus, Fremdenfeindlichkeit	4
Ignoranz und Arroganz	3
Populismus, Aufstieg von rechten Parteien	2
Flüchtlingskrise	2
Tierquälerei	2
Kinderarbeit	2
Artensterben	1
Schule	1
Feinstaubbelastung => Umgehungsstraßen	1
Wohnungsmangel	1
Marode Straßen	1
Langsame Forschung	1
Politik / PAG	1
Verhalten der USA / Nichteinhaltung internationaler Verträge	1
Medienmanipulation	1
Missverständnisse zwischen Menschen	1
Fehlende Toleranz, Freundlichkeit und Mitgefühl	1
Gesellschaftlicher Druck	1
Bedrohung durch Atombomben und Massenvernichtungswaffen, die sich in den Händen skrupelloser Menschen befinden	1
Kriminalität	1
Unterschiedliche Schwierigkeitsgrade im Abitur	1
Abinote	1
Alkohol	1

#### 4.2. Vermutete Ursachen für die Probleme

---

Verantwortliche / Einschätzung der Handlungsspielräume der Akteure:

	Lehne ich voll ab	Sehe ich nicht ganz so	Weiß nicht	Stimme zu	Stimme voll zu
Jeder Einzelne muss etwas gegen Misstände tun!		2	2	9	7
Jede kleine Verhaltensänderung hilft schon.		2	4	11	5
Ich habe zu wenig Informationen über die Fakten.		8	5	5	
Die Probleme sind zu komplex für den Einzelnen, das müssen wir den Fachleuten überlassen.	5	16	2		
Die Menschen sind zu bequem um ihr Verhalten zu ändern.	1	2		9	11
Ich weiß nicht, wo ich mich engagieren soll, es gibt so viele Optionen.	2	7	9	2	1
Politische Parteien sollen aktiv werden.		1	5	8	8
Der Staat muss eingreifen.		2	6	10	4
Viele Probleme kann man nur international betrachten und lösen.	1	6	1	6	8
Internationale Institutionen (UNO, UNHCR, ....) brauchen mehr politische Macht, sie sollten eingreifen.	3	2	7	7	3
Wir sollten alle unsere Werte und Grundeinstellungen überdenken.		7	5	2	8

## Stationenarbeit: *Nudging* im Alltag

### 1. Vorbereitung der Stationen

Arbeitet zunächst in Vierergruppen. Jede Gruppe ist für eine Station zuständig.

Lest den Text sorgfältig durch. Untersucht danach gemeinsam folgende Aspekte:

- Um welches Problem geht es?
- Wer wird *genudgt*? Wer / welche Organisation; Institution steckt dahinter?
- Welches Verhalten soll geändert werden?
- Welches (alternative) Verhalten wird angestrebt?
- Handelt es sich überhaupt um einen *Nudge*? Beziehe Dich dabei auf die Definition von *Nudge*, die wir im Referat zu *Nudge* kennengelernt haben, und arbeite mit der Checkliste auf der Rückseite des Blattes.
- Mit welchen Strategien wird *genudgt*? Ordne die vorliegende Strategie einer der Formen von *Nudging* zu, die wir im Referat zu *Nudge* kennengelernt haben.

Haltet Eure Ergebnisse stichpunktartig auf einem gemeinsamen Lernposter fest.

### 2. Kennenlernen der anderen Stationen

Jeweils ein Mitglied der Gruppe bleibt als Sprecher bei Eurer Station und dem Lernposter (wechselt Euch ab!). Seine Aufgabe ist es, den anderen Schülern Informationen zu Eurer Station zu geben.

Geht nun zu den anderen Stationen und überprüft anhand der Checkliste auf der Rückseite des Blattes, ob es sich um *Nudges* handelt.

Informiert Euch bei den Sprechern der Stationen über Art, Ziel, und Strategie der *Nudges*.

### 3. Austausch und Bewertung

Tauscht Euch mit Euren Klassenkameraden aus:

- Sind die *Nudges* effektiv?
- Was haltet Ihr von der Art der *Nudges*?
- Diskutiert, ob und inwiefern sie Menschen Entscheidungsfreiheit lassen.



Ethik Q11/2

Hr.

---

Checkliste:

Quelle: <https://tali.saintleo.edu/nudge/>

Ethik Q11/2

Hr.

## Station 1

### **Warnbilder auf Zigarettenschachteln Show- oder Schockeffekt?**<sup>70</sup>

Quelle: <http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/warnbilder-auf-zigarettenschachteln-schockeffekt-bislang-kaum-nachweisbar-a-1131245.html>

Ethik Q11/2

Hr.

---

## Station 2

### **Google erzieht uns zur Faulheit, von Anna Steiner, in: FAZ**

Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/diginomics/google-erzieht-smartphone-user-zur-faulheit-15702205.html?printPagedArticle=true#void>

Ethik Q11/2

Hr.

---

## Station 3

Bild: <http://designincubationcentre.com/nudge/piano-staircase/>

### **Musical stairs could nudge Britain to better health, by James Kirkup, Dec. 31, 2010**

Quelle: <https://www.telegraph.co.uk/news/health/news/8234077/Musical-stairs-could-nudge-Britain-to-better-health.html>

---

<sup>70</sup> (Korte, 2017)

## Station 4

### Gütersloher Bar geht gegen Smartphone-Sucht vor

Von Ingo Kalischek, in: Neue Westfälische Zeitung, 19.1.2017

Quelle: [https://www.nw.de/lokal/kreis\\_guetersloh/guetersloh/21549724\\_Guetersloher-Bar-geht-gegen-Smartphone-Sucht-vor.html](https://www.nw.de/lokal/kreis_guetersloh/guetersloh/21549724_Guetersloher-Bar-geht-gegen-Smartphone-Sucht-vor.html)

## Station 5

**Text:** Thaler, R. H., & Sunstein, C. R. (2011). *Nudge. Wie man kluge Entscheidungen anstößt*. Berlin: Ullstein; Seite 100

## Station 6

### China schafft digitales Punktesystem für den "besseren" Menschen

01.03.2018 , Andreas Landwehr, dpa

Quelle: <https://www.heise.de/newsticker/meldung/China-schafft-digitales-Punktesystem-fuer-den-besseren-Menschen-3983746.html?seite=all>

6. Debatte: „Soll die Organspende in Deutschland nach dem „Opt-out“ Prinzip geregelt werden?“
- 

Die drei Teile einer Debatte: siehe (Hertie-Stiftung, 2018)

## 7. Beurteilung von *Nudges* nach ethisch-philosophischen Kriterien

---

Ethik Q11/2

Hr.

---

### Beurteilung von *Nudges* .....

... durch Kantianer	... durch Utilitaristen
<p>„Aufklärung ist... „sapere aude“ „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“</p>	<p>Eine Handlung ist dann (moralisch) gut, wenn sie den größtmöglichen Nutzen für eine größtmögliche Zahl an Menschen erzielt.</p>

## **Wie können Individuen bessere Entscheidungen treffen? Ein Gruppenpuzzle**

---

Bildet Vierergruppen (Eure **Stammgruppe**). Sammelt zunächst Ideen zu der Frage in 1., dann arbeitet Ihr in **Expertengruppen** daran, unterschiedliche Lösungen zu finden (s. 2.). Zurück in Eurer **Stammgruppe**, informiert Ihr Eure Gruppenmitglieder über Eure Ergebnisse. Gemeinsam arbeitet Ihr an der Aufgabe in 3., um zu einem vorgegebenen Problem eine Strategie zu entwickeln.

---

### **1. Stammgruppe:**

Wie können wir unseren inneren Homer überlisten oder – noch besser – in unsere Entscheidungen einbeziehen?

Zur Erinnerung: Menschen treffen oft schlechte Entscheidungen!

<u>Homo oeconomicus (Econs)</u>	<u>Homo sapiens (Humans)</u>
Mr. Spock	Homer Simpson
Rational, wohlinformiert, bewusst, regelgeleitet, perfekte Selbstkontrolle	Intuitiv, oft irrational, assoziiierend, unbewusst, spontan
⇒ Reflektierendes System	⇒ Automatisches / intuitives System

Wie können wir unsere Ziele erreichen (abnehmen, mehr joggen, regelmäßig lernen ☺, ...) und dabei unsere inneren Widerstände überwinden? Sammelt Ideen.

Entscheidet nun, wer als Experte zu den folgenden Strategien recherchiert.

### **2. Expertengruppen: Internetrecherche zu folgenden Themen:**

- A. Boosting
- B. Challenges
- C. Selbstverpflichtungen
- D. Intuitiv entscheiden: Die Intuition/ das Unbewusste nutzen

Die Aufgaben der Experten sind:

- Definition / Erklärung Eurer Entscheidungsstrategie. Wie funktioniert sie? Spricht sie das reflektierende System an oder das automatische?
- In welchen Situationen ist sie geeignet? Findet Anwendungsbeispiele.
- Welche Erfolgsaussichten gibt es?

### 3. Stammgruppe: Eine Strategie entwickeln

Stellt Euren Gruppenmitgliedern Eure Methode vor. Diskutiert Vor- und Nachteile der einzelnen Methoden.

Entwickelt nun eine gemeinsame Strategie für folgendes Problem:

Artikel „Oft nur guter Vorsatz“: Weilheimer Tagblatt, 5.7.2018

Zur Erinnerung: Laut unserer Umfrage zu Beginn der Einheit meint Ihr...

- Dass jede/r Einzelne etwas tun sollte (16 Nennungen)
- Dass jede kleine Verhaltensänderung hilft (16)
- Dass die Informationen auch den Laien durchaus verfügbar sind (21)
- Dass Bequemlichkeit die Hauptursache von Untätigkeit ist (20)

Eure Strategie zur besseren Ernährung sollte diese mit einbeziehen.

Stellt Eure Strategie im Plenum vor.

Ethik Q11/2

Hr.

---

### **Expertengruppe A: Boosting**

Recherchetipps: Definition *Boosts*: „Booste deine Kompetenzen“, <https://www.kalaidos-fh.ch/de-CH/Blogs/Posts/2018/03/wp-1112-Booste-deine-Kompetenzen>

Sucht von hier aus weiter nach Beispielen.

Ethik Q11/2

Hr.

---

### **Expertengruppe B: Challenges**

Recherchetipps: Sucht nach „Challenges für einen guten Zweck“.

Witzige Beispiele gibt's unter dem Suchbegriff „Fun-challenges“

Ethik Q11/2

Hr.

---

### **Expertengruppe C: Selbstverpflichtungen**

Recherchetipps: Suchbegriffe „Selbstverpflichtung“, „Selbstbindung / Odysseus“  
„Commitment Device“, „Sperrlisten für Glücksspielsüchtige“

Stikk.com: Internetplattform, die eigene Commitments plant und bei der Durchführung hilft

Ethik Q11/2

Hr.

---

### **Expertengruppe D: Intuitiv entscheiden**

Recherchetipps:

Suchbegriffe: „Bauchgefühl“, „Bauch oder Kopf“, „Intuition“.....

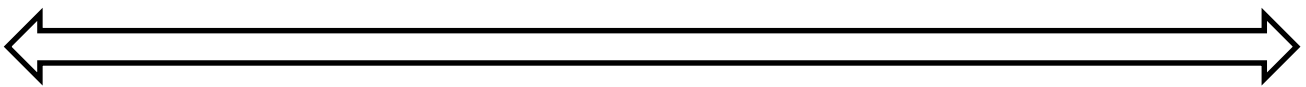
## 9. Dimensionen von Freiheit im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft

---

Definitionen der Begriffe Liberalismus, Anarchie, Diktatur, Kommunitarismus, Paternalismus aus:  
<https://www.bpb.de/>; Wikipedia, Google

Aufgabe:

Lest die Definitionen von unterschiedlichen Gesellschaftsmodellen durch und überlegt, wo ihr sie auf folgender Skala anordnen würdet:



Absolute Freiheit  
des Einzelnen

größte Einschränkung  
durch den Staat